

## **Brockes, Barthold Heinrich: Die gelbe Rose (1735)**

- 1 Es sahe die Natur von ihren Meister-Stücken
- 2 Der schönsten eins, die Rose, selbst mit Lust,
- 3 Doch auch zugleich mit trüben Blicken,
- 4 Und Unvergnügen an. Jhr war nicht unbewust,
- 5 Daß, ob sie gleich, die Menschen zu erquicken,
- 6 Die rothe Rose selbst gewehlt,
- 7 Und sich bemüht, sie prächtigst auszuschnücken;
- 8 Sie dennoch ihres Zwecks verfehlt.
- 9 Denn, sprach sie, iedermann
- 10 Sieht Rosen, ja so wol, als andrer Bluhmen Pracht,
- 11 Mit, sie nicht sehnden, Augen an.
- 12 Sie zürnte dennoch nicht: vielmehr war sie bedacht,
- 13 Aus Lieb und Zärtlichkeit, noch einmahl zu probiren,
- 14 Ob es, den kalten Sinn der Menschen recht zu rühren,
- 15 Denn gar nicht möglich sey.
- 16 Sie fieng deswegen an auch weisse zu formiren,
- 17 Nachher auch Wein- und Eßig-Rosen,
- 18 Um, durch Veränderung dem Auge liebzukosen.
- 19 Allein es war und blieb stets einerley.
- 20 Zuletzt (da ihr nicht unbekannt,
- 21 Daß die Begierde, reich zu werden,
- 22 Der meisten Menschen Hertz auf Erden
- 23 Mit solcher heissen Gold-Sucht füllt,
- 24 Daß ihrer Seelen Licht, der denckende Verstand,
- 25 Dadurch so sehr benebelt und verhüllt,
- 26 Daß, da er,
- 27 Er alle Creatur, sammt ihrem Schmuck, verachtet,
- 28 Und, blind für alles, nichts als Gold
- 29 Zu sehn, und zu erlangen trachtet,)
- 30 Beschloß sie, sich noch einmahl zu bemühn,
- 31 Und, üm, durch diesen Weg, ihn zu sich her zu ziehn,

32 Die Rosen-Blätter zu vergülden.

33 Man sahe sie demnach die gelbe Rose bilden:  
34 Ein neues Wunder, dessen Pracht  
35 Und Schein im solchem gelb- und schönen Feuer glühen,  
36 Daß der fast güldne Glantz Chrysanders Augen  
37 Auf eine Zeitlang gar auf sich zu ziehen,  
38 Und durch den gelben Schein, ihn zu ergetzen taugen,  
39 Zumahl er ein gedoppeltes Vergnügen  
40 Auf ihrer Blätter Fläch' erblickt,  
41 Da auswärts Cronen-Gold,  
42 Und inwärts (dem er noch am meisten hold)  
43 So gar Ducaten-Gold sie schmückt.  
44 Allein, indem es nur gar kurtze Zeit  
45 Und er nicht die Natur, nicht ihren Schöpfer ehrte;  
46 Schien ihr aufs neu ihr Unternehmen leid:  
47 Und, aus gerechter Reu und bill'ger Traurigkeit,  
48 Erweckt sie einen Wurm, der dieser Rosen Pracht,  
49 Als wie ihr steter Feind, fast stets zu nichte macht.  
50 Daher man sie denn ietzt gar selten recht geründet,  
51 Und in der lieblichen Vollkommenheit,  
52 So wie vorher, nur ihrer wenig findet.

53 Mich deucht, daß ich hierin zugleich noch eine Lehre  
54 Und für den Geitz ein schreckend Sinn-Bild finde.  
55 Es scheint, daß, wie der Geitz gar selten sonder Sünde,  
56 Er meistens einen Wurm auch im Gewissen nähre.  
57 Damit ich aber auch, bey der Volkommenheit

58 Der gelben Rose, die ich hier  
59 In einer mehr als güldnen Zier,  
60 Als wie die güldne Ros', in Rom geweiht, für!)  
61 Mit recht vergnügten Blicken sehe,  
62 In den so zähen Schlamm der Unempfindlichkeit,  
63 Und der draus fliessenden Undanckbarkeit nicht falle,

64 Wenn ich in meiner Lust den Schöpfer nicht erhöhe;  
65 So höre, was ich Dir, vergnügt, zu Ehren lalle,  
66 O grosser Schöpfer, gnädig an:

67 Da wir,  
68 Durch Dich, eine Fähigkeit,  
69 Ihre Vollenkommenheit  
70 Anzusehn, empfangen haben;  
71 Ach so laß uns, Dir zu Ehren,  
72 Diese Fähigkeit gebrauchen!  
73 Laß im sehen, laß im hören  
74 Unser Andachts-Opfer rauchen!  
75 Laß! o HERR, in unsrer Brust  
76 Eine Flamme seel'ger Luft,  
77 Und ein Freuden-Feur entbrennen:  
78 Wenn wir immer mehr und mehr,  
79 In Geschöpfen, Dir zur Ehr,  
80 Deine Lieb' und Macht erkennen!  
81 Laß uns, stets der Tugend hold,  
82 Und den Lastern feind, an Schätzen  
83 Und am Bluhmen-Gold uns mehr,  
84 Als am Gold, aus Geitz, ergetzen!

85 Zwar ist auch das wahre Gold  
86 Schön, auch steckt in ihm ein Segen;  
87 Wenn wir aber dieses hier,  
88 Als von Dir formiert, erwegen,  
89 Und, in dieser Bluhmen-Pracht,  
90 Den, der sie so schön gemacht,  
91 Mit vergnügter Ehr-Furcht, sehn,  
92 Ehren, lieben, und erhöh'n;  
93 Steckt in ihr zu aller Zeit,  
94 Als in einem göldnen Schacht,  
95 Selbst ein Gold der Seligkeit.